

Welche Fremdsprache darf es sein?

Beitrag von „WillG“ vom 12. Februar 2019 14:48

Zitat von Midnatsol

Anekdote hierzu: Vor wenigen Wochen unterhielt ich mich nach Stundenende noch ein wenig mit ein paar Schülern, es ging um eine Englisch-Förder-AG. Eine Schülerin sagt: "Seit wir Englisch lernen, weiß ich was der Unterschied zwischen einem Subjekt und einem Objekt ist. Das hab ich früher nie kapiert." Drei weitere anwesende SchülerInnen nicken heftig mit dem Kopf.

Ich habe mir meinen Teil gedacht... ja, das ist etwas, was ich eigentlich gerne als von der Grundschule her bekannt voraussetzen würde. Geht aber nicht, weil viele Schüler die Unterscheidung nicht beherrschen.

Zitat von DeadPoet

Und dann wäre noch die Frage, ob mir das, was der Lehrplan für Englisch vorsieht, selbst wenn es erfüllt wird, wirklich mehr bringt, als bessere Grundkenntnisse in Deutsch ... (ich brauch einfach das sichere Wissen, was Subjekt, Verb und Objekt sind - unabhängig davon, ob die Schüler diese Begriffe oder Satzgegenstand, Satzaussage etc verwendet haben).

Zitat von Morse

Meines Erachtens liegen "He/She/It, das 's' muss mit"-Probleme daran, dass nie richtig Deutsch gelernt wurde bzw. was eine grammatische Person ist.

Zitat von chilipaprika

Nur zur Klarstellung: ich _weiß_, dass die GrundschullehrerInnen beibringen, was ein Subjekt und ein Verb sind. Ich frage mich nur, warum es nur bei so wenig Kindern im Kopf bleibt. Es ist ja die Basis für soviel später.

Es wundert mich ein wenig, dass so viele Sprachenkollegen mit diesem Problem so hadern. Für mich ist ganz klar woran das liegt: Ich habe damals (als "typisches" Gymnasialkind) die Thematik um Satzglieder in der Grundschule ich problemlos verstanden, habe in Tests meine Satzgegenstände rot und meine Satzaussagen blau unterstrichen. Am Gymnasium habe ich dann halt neue Vokabeln (Subjekt/Prädikat) dafür gelernt, kein Problem. Aber was ich mit diesem Wissen anfangen soll, habe ich nicht kapiert - schon gar nicht in Bezug auf eine Sprache (das Deutsche), in dem die Satzstellung so frei ist und in der ich die

Deklinationen/Konjugationen als Muttersprachler sowieso richtig mache. Das kam dann erst im Lateinunterricht der siebten Klasse, dass das eine Rolle gespielt hat, weil Latein eben deutlich stärker flektiert ist und ich nicht mehr auf muttersprachliches Wissen zurückgreifen konnte. Mit anderen Worten: Ich - und alle meine Mitschüler - haben Grammatik erst durch den Lateinunterricht richtig begriffen, weil es auch da erst eine Rolle gespielt hat.

Das gleiche Problem haben Schüler und Lehrer eben heute auch. Das wird sich auch nicht ändern, wenn ich Grundschulenglisch zugunsten einer weiteren Stunde Deutschunterricht abschaffe. Also, wenn ich besseres Grammatikwissen will, bringt diese Debatte gar nichts.

Allerdings kann/muss man natürlich diskutieren, ob die Schüler von dieser weiteren Deutschstunde nicht profitieren, wenn sie zur besseren Sprachbeherrschung, zur Förderung von Leseverständnis und Ausdrucksfähigkeit eingesetzt wird. Das würde ich wohl unterschreiben.

[Zitat von Krabappel](#)

Vielleicht reden heutige Kinder ja dafür mutiger drauflos? Während unsereins noch "go, went, gone" vor sich hingebrabbelt und im Ausland vor lauter Fehlerangst den Mund nicht aufbekommen hat, hat mein Kind auf dem Campingplatz auf Englisch nach Eis und Schwimmbad gefragt.

Das halte ich in der Tat für den größten Mehrwert des Grundschulenglisch. Und das ist viel wert. Ob verbesserte Sprachkompetenz im Deutschen nicht noch mehr wert wäre, wäre hier die eigentliche Frage.

[Zitat von Anja82](#)

Aber! Meine Tochter ist ja nun in Klasse 6 und liebe Sek1-Lehrer, wenn die Kinder keine, also wirklich null, Vorerfahrungen mitbringen würden, müsste der Unterricht aber massiv umgestellt werden. Hier ging es ab Woche 1 los mit Grammatikstrukturen, Satzbau etc. pp. Da bräuchtet ihr doch mindestens Klasse 5 dafür erstmal in die Sprache einzuführen...

Ach was. Zumindest nicht am Gymnasium. Dann würde man zwei bis drei Wochen einen spielerischen Einstieg machen und dann könnte man schon die Verbkonjugation von "to be" formalisiert einführen. Hat ja früher auch geklappt. Was nicht heißt, dass früher unbedingt besser war als heute. Aber es würde schon auch funktionieren.

Leicht OT:

[Zitat von chilipaprika](#)

Aber wie kann man ohne Grammatik bzw. Verbkonjugation kommunizieren?

Für Französisch: Das Hilfsverb ist dein Freund. Ich habe mich meine gesamte Schulzeit, inkl. Oberstufe, vor den infernalischen französischen Verbkonjugationen gedrückt, indem ich nur Sätze mit Hilfsverben, nur Passe Compose und nur Future Proche verwendet habe. Hat super geklappt und zumindest für durchschnittliche bis ausreichende Leistungen gereicht. Allerdings habe ich auch nie meine Liebe zu dieser Sprache entdeckt.